

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1,00 Mark. Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigenpreis:
Für die kleinstmögliche Korpusgröße ohne deren Raum 10 Pf. — Im Restamt für die kleinstmögliche Post-Zeile zu Pf. Anzeigenannahme bis 2 Uhr mittags. Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Otrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Otrilla.

Nummer 66

Freitag, den 4. Juni 1915.

14. Jahrgang

Umtlicher Teil.

Verkauf von Fleischwaren.

Sonnabend, den 5. Juni d. J., nachm. von 6 Uhr ab

sollen 3 Bentner Fleischwaren (Dauerware, geräucherter Speck usw.) pfundweise an hiesige Ortsbewohner abgegeben werden. Jede Haushaltung erhält nur 1 Pfund (Preis 1,40 Mk.). Verkaufsort ist die Freibank im Gemeindeamt Ottendorf.

Ottendorf-Otrilla, am 3. Juni 1915.

Kriegshilfe-Anschuß.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuererschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden gemäß der Bestimmung in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber ein Steuerzettel nicht hat ausgehändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung der Einkommensergebnisse sich bei der hiesigen Ortssteuer-Einnahme (Gemeindeamt, Kasse) während der geordneten Dienststunden zu melden.

Ottendorf-Otrilla, am 2. Juni 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ schreibt der „Lyon Republicain“ die Engländer hätten ausgesprochen, daß sie die Stadt Otrilla bis zum letzten Soldaten verteidigen würden. Falls sie trotzdem verlieren würden, so sei der Munitionsmangel daran schuld. Die Umklammerung seitens der Deutschen werde immer enger. Die Geschichte werde später anerkennen, daß Flandern bisher unerhörte Wunder der Tapferkeit und der Todesverachtung auf beiden Seiten gesehen habe.

Die Russen setzen trotz der schweren Niederlagen, die sie in den letzten Tagen erlitten, ihre verzweifeltsten Angriffe an der San-Vinle fort, sind aber noch immer unter schweren Verlusten abgewiesen worden. Sie haben es auch nicht hindern können, daß der Angriff der Verbündeten auf Przemyśl stetig fortschreitet. Zu den drei eroberten Außenwerken der Festungen sind noch zwei weitere hinzugekommen. So daß heute schon die Werke auf der ganzen Nordseite der Festung in den Händen der Verbündeten sind. Auch bei Strzy wird der Sieg der Verbündeten energisch von diesen ausgeht. Weitere russische Stellungen zwischen Strzy und Drohobycz sind erobert worden, und die Verfolgung der nach dem Dnjepr flüchtenden Russen wird mit allen Mitteln durchgeführt. Wladimir, das von dem deutschen amtlichen Bericht als Richtungspunkt des Vormarsches der Verbündeten angegeben wird, liegt nördlich von der Linie Drohobycz-Strzy, zwischen dieser und dem Dnjepr.

An der Nordfront haben bayerische Truppen vor Przemyśl drei Werke erobert. Sie erbeuteten 23 schwere Geschütze und zwei Panzerkuppeln. Die Russen sind bis auf den inneren Gürtel der Festung zurückgeworfen. Ein allgemeiner Angriff des russischen Heeres, der gleichzeitig in stärkstem Ausmaß unternommen wurde, brach an dem über den San vorgedrungenen Teil unserer Truppen zusammen. An einzelnen Stellen gingen die Russen in wilder Flucht zurück. Auch neue Versuche, bei Siensawa über den Fluss zu gelangen, scheiterten vollständig. In gleicher Zeit hat die Südmaree einen großen Erfolg errungen. Die Stadt Strzy ist genommen, und die Russen sind gegen den Dnjepr zurückgeworfen.

Röln. Die „Röln. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Ueber die Kriegslage in Galizien schreibt „Stockholms Dagbladet“ militärischer Mitarbeiter: Man merkt es, daß Przemyśl nahe davor ist, von den Deutschen eingenommen zu werden, aber man weiß nicht,

ob die Russen eine große Besatzung in der Stadt haben. Wenn dies der Fall ist, wird es die höchste Zeit, daß sie zu entkommen versuchen. Auf beiden Flügeln der galizischen Front haben die Russen Erfolge zu verzeichnen teils bei Siensawa und teils bei dem südlich vom Dolina gelegenen Perehinsko. Auf beiden Seiten des Dreieckes versucht man geltend zu machen, daß diese Erfolge eine Umfassung der zu beiden Seiten Przemyßls erfolgreichen deutschen und österreichischen Truppen ermöglichen sollten. Es scheint jedoch, als ob die russische Offensivkraft allzu geschwächt ist, um eine derartige Operation zu erlauben. Auch die von russischer Seite ausgehenden Nachrichten deuten darauf hin, daß die Kraft des russischen Heeres einen so schweren Knag bekommen hat, daß man jetzt die Notwendigkeit, Galizien zu räumen, in Betracht zu ziehen beginnt.

Aus Wien wird berichtet: Nach Meldungen aus Lemberg sind jetzt dort die an der Peripherie der Stadt in Angriff genommenen Erdarbeiten, die strategischen Zwecken dienen plötzlich eingestellt worden. Die Baureisen der Filiale der Russisch-Osterr. Bank, die erst vor einiger Zeit ihre Tätigkeit in Lemberg eröffnete, sind seit dem 12. Mai geschlossen. Ein Teil der Behörden des Generalgouvernements für Galizien wurde von Lemberg nach Plozow verlegt. Die Verhaftung von Polen, Ukrainern und Juden dauern ohne Unterbrechung fort.

Rotterdam. Nach einer Meldung des Temps scheinen die Italiener bei dem Seegefecht mit den Desertrern, das ihnen nach amtlichen Mitteilungen den Perleier Turbine kostete, noch schwere Verluste erlitten zu haben. Wie der Kapitän und die Fahrgäste des italienischen Dampfers Adriatic, der von Triest nach dem Piräus ging, berichten, konnten sie die Entwicklung des ganzen Gefechtes, das in der Nähe von Vissa stattfand, aus einer Entfernung von ungefähr 8 Meilen verfolgen. Der Kampf dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Von der Adriatic aus sah man mehrere österreichische Torpedojäger drei italienische Kreuzer aus einer Entfernung von 4 bis 5 Meilen beschießen. Nachdem die Desertrier ihre Feuer immer mehr verhärteten mandorlierten sie gleichzeitig sehr geschickt, um dem Feinde kein sicheres Ziel zu bieten. Die Italiener ließen aber das Feuer unerwidert und versuchten nur an die Desertrier heranzukommen. Blüthig ging ein italienischer Kreuzer zurück, und man sah, daß ihn eine dicke Rauchwolke bedeckte. Wahrscheinlich hatte er einen Volltreffer erhalten. Hierauf nahmen die Desertrier unter Woldampf die Richtung nach Pola. Zwei italienische Kreuzer

folgten ihnen, aber nicht lange, denn einer kehrte um, um offenbar dem zurückgebliebenen dritten Kreuzer, der jetzt ganz in Flammen gehüllt war, Hilfe zu bringen.

Amsterdam. Central News melden, daß 30 große Dampfer deutscher und österreichischer Schiffahrtsgesellschaften von der italienischen Regierung mit Beschlag belegt und zu Hilfskreuzern umgestaltet wurden.

Kopenhagen. Der englischen Presse ist es von der Zensur verboten worden, den letzten Zeppelinbesuch zu besprechen. Daher sind im englischen Volk Einzelheiten der Beschickung aus der Luft vollkommen unbekannt. Die Admiralität ist jetzt eifrig damit beschäftigt, den Weg, den die Zeppeline genommen haben festzustellen und zu ermitteln welcher Schaden in den beschossenen Städten angerichtet worden ist. Das von der Zensur an die Presse erlassene Verbot hat den Zweck zu verhüten, daß die Deutschen Mitteilungen über die erreichten Erfolge erhalten. Der Presse ist es erlaubt worden, das ihr auferlegte Verbot zu veröffentlichen, um der Bevölkerung eine Erklärung dafür zu geben, weshalb die Einzelheiten des Luftangriffs geheim gehalten werden und um jeder Beunruhigung vorzubeugen.

Haut „Düsseldorfer Generalanz.“ ist den neuesten eingetroffenen amerikanischen Zeitungen zu entnehmen, daß der Vorsteher der Passagierabteilung der Cunardlinie, Hermann Winter in New-York, zugibt, daß sich 4200 Risten Munition für Handwaffen an Bord der „Lusitania“ befanden, ebenso 1250 Risten leere Schrapnellhülsen, deren Füllung in London vorgenommen werden sollte. Ebenso berichtet ein Chemiker aus Pittsburg, Dr. Braun, daß mit der „Lusitania“ 250 000 Pfund eines Chlorpräparats verschifft worden seien, das in Frankreich zur Anfertigung von Gasbomben dienen sollte. Aus diesem Grunde erklären sich auch die Klagen vieler Passagiere die über erstickenden Rauch berichteten, der bisher dem abgehossenen Torpedo zugeschrieben wurde.

Röln. Die Kölnische Ztg. meldet aus Madrid: Die Fahrgäste des in Cadix aus Pernambuco angekommenen spanischen Postdampfers Cataluna berichten, daß in Jaunde im Innern Kameruns 400 Deutsche mit 2000 Negern eine verschanzte Stellung behaupten, aus der sie alle Angriffe der Verbündeten abgeschlagen hätten. Die englisch-französischen Truppen hätten darauf verzichtet müssen, die deutschen Stellungen mit Gewalt zu nehmen und beschränkten sich jetzt auf die Belagerung durch Abschneiden der Zufuhr. Man glaube aber, daß die Deutschen lange Widerstand leisten könnten, da sie ausgebeutete Pflanzungen und zahlreiches Vieh besäßen. Hierzu bemerkt die Köln. Ztg.: Das klingt ganz so, als ob die Verbündeten vor Jaunde eine schwere Abfuhr erlitten hätten.

Certliches und Sächsisches.

Ottendorf-Otrilla, 5. Juni 1915.

Die Sammlung für das Rote Kreuz hat ergeben: Aus Ottendorf mit Moritzdorf 408,85 Mark, aus Groß-Otrilla: 156 Mk., aus Klein-Otrilla: 35,90 Mark, im ganzen 599,75 Mark. Diese Summe ist an die zuständige Stelle abgehandelt worden.

Fahrplanerweiterung. Vom nächsten Sonntag den 6. Juni ab wird auf der Linie Königsbrück-Schwepnitz eine Fahrplanerweiterung insofern eintreten, als der abends 11,38 Uhr von Dresden Hauptbahnhof nach Königsbrück verkehrende Sonntagszug in der Nacht nach Sonn- und Festtagen bis Schwepnitz durchgeführt werden soll. Er verläßt Königsbrück nachts 12,59, hält an allen Unterwegsstationen

und trifft 1,24 in Schwepnitz ein. Zur Mitfahrt gelten die gewöhnlichen Fahrkarten zweiter bis vierter Klasse.

Verwertung des Rhabarbers. Augenblicklich ist für die Rhabarberverwertung die günstigste Zeit, da der Rhabarber jetzt in großen Mengen, also billig, auf den Markt kommt. Mehr denn je sollten darum die Hausfrauen gegenwärtig darauf bedacht sein, die für unsere Gesundheit so wertvolle Pflanze auf jede nur mögliche Art einzumachen, zum Beispiel in Zucker- oder als Gelee, als Marmelade. In dieser Zeit der Teuerung sind alle Marmeladen wertvoll, denn sie helfen bekanntlich als Brotzusatz die teure Butter ersetzen. Aber nicht allein aus diesem Grunde ist reichlicher Marmeladengenuß aufs wärmste zu empfehlen, sondern auch, und ganz besonders, weil die Marmeladen ihres reichlichen Zuder- und Säuregehaltes wegen unserem Körper so außerordentlich dienlich sind. Keine Hausfrau sollte daher in diesem Jahre die kleine Mühe des Einmachens scheuen. Wie in der billigen Obstzeit mit Früchten so sollte sich jetzt jede mit reichlichem Vorrat von Rhabarber versehen.

Dresden. Großes Ansehen erregt, daß das größte hiesige Warenhaus Hermann Herzfeld sich gezeugen gesehen hat, beim Dresdner Amtsgericht die Verhängung der Geschäftsaufsicht zu beantragen. Dem Antrage ist stattgegeben worden. Die Grundstücksankäufe an der Galerie- und Frauenstraße zur Erweiterung der Geschäftslokalitäten und die kostspieligen Um- und Neubauten lasteten schwer auf der Firma. Der dann folgende Weltkrieg hat dazu den Warenkonsum nicht unerheblich beeinträchtigt, so daß die Geschäftslage, die in Charlottenburg ein gleiches Unternehmen besitzt, in der letzten Zeit nicht mehr in der Lage war, dem Ansturm der Warengläubiger zu begegnen. Es gingen fast täglich gegen 50 Klagen bei der Firma ein.

Rat und Stadtoverordnete haben bisher 9552 000 Mark zur Bestreitung der durch den Krieg bedingten außerordentlichen Ausgaben bewilligt. Die letzten Beträge werden in kurzer Zeit aufgebraucht sein. Aus diesem Anlaß hat der Stadtrat die Stadtoverordneten das Ersuchen gestellt, weitere 2500 000 Mark zu bewilligen. Ausschlaggebend ist besonders die Frage der Lohnerhöhung und der Teuerungszulagen, der der Rat noch in diesem Monat näher treten will.

Großröhrsdorf. Hier wurde durch ein Schadenfeuer das Gehöft des Gutsbesitzers Schütze zerstört. Nur das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Wurzen. Fünfzehn Inhaber und Inhaberinnen von Wägereien waren wegen Übertretung der Bundesratsverordnung vom 25. Januar vor das Landgericht Leipzig gestellt worden, weil sie mehr Mehl verbäcken haben sollten, als ihnen ihrem Umsatze vom Januar entsprechend gestattet war. Einer der Angeklagten wurde freigesprochen, dagegen wurden die übrigen vierzehn Angeklagten mit Geldstrafen in Höhe von 20 bis zu 150 Mark belegt. Das Gericht zog zugunsten sämtlicher Verurteilten in Betracht, daß sie nicht aus bösem Willen gegen die Bundesratsverordnung verstoßen hätten, sondern daß vielmehr Unkenntnis und Gleichgültigkeit als vorliegend anzunehmen sei.

